

Es staunten die Völker. Der Helden Gei-
ster

Nikten ihm Beifall vom Wipfel der Eichen.
Ringsum wichen vor ihm die Scharen der
Hasser, —

Und so stand er in seiner Heldehoheit
Allein da!!

Auf Hubertusburgs Zinne
Trat der Gerichtengel und sprach:
„Es ist genug!“ —

— Die Donner verstummten.

Friedrich zog in seine Königsburg
Und lenkt' dem Triumph aus.

Groß und glücklich zu machen sein Volk,
War Friedrichs erhabner Gedanke. —
In des Landes Wunde träuft' er Bal-
sam.

Paläste stiegen aus Brandstätten empor.
Dem Landmann gab er weisen Unterricht.
Die Musen sounten sich wieder in Fried-
richs Strahl.

Er selber war noch immer ihr Liebling.

„Liebt euer Vaterland!

Sprecht eure Helden sprache stark und rein!
Schlürft aus der Kristallquelle,
Draus Griechenland und Latium geschlürft!
Nacht durchs Geäffe weicher Auslands-
sitte

Erzne Knochen nicht zu Marzipan!“

Sprach er zum Viedervolke seines Reichs.

Doch nie legt' er Europens Wagschal'

Aus der Rechte. Der Gauen des Helden

Burden ohne Schwertschlag immer mehr.

Weit hinaus in jedes Labyrinth,
Von der schlauesten Staatskunst gesloch-
ten,

Sah seines hohen Auges Wetterstrahl.

Merklar war das Wehen seines Odems

In jeder großen That der Welt.

Er wog im Verborgnen die Rechte der
Fürsten.

Nach hing er furchtlos die Wagschal' ans
Schwert.

Da drangen sich Teutoniens Fürsten
In Friedrichs Felsenburg, wo der Riese
Sinnt auf dem eisernen Lager.

Sie boten ihm die Hand und nannten ihn
Den Schützer ihrer grauen Rechte, spra-
chen:

„Sei unser Führer, Friedrich Her-
mann!“

Er wollt's. Da war der deutsche Bund.
Aber immer grauer wird deine Locke, 10
Einziger, nie ausgesungner Mann!

Dein Haupt nickt unter deiner Laten Ge-
birgslast.

Bald wirst du liegen in deiner Väter
Grust, 15

Und der Unsterblichkeit Ruh' wird über dir
säufeln.

Voran sind schon deiner Helden viele ge-
gangen:

Dessau, Schwerin und Winter- 20
feld

Und Reith und Kleist und Seidlitz und
Ziethen

Harren deiner im Tempel der Größe.

Stark kämpfstest du den Kampf des Le- 25
bens;

Stark wirst du kämpfen den Kampf des To-
des.

Deinen Herrschergeist gab dir Gott,

Erhalten wird dir Gott 30

Diesen Herrschergeist.

Huldsücheln wird er deiner Seele sagen:

„Du schwurtest im Drange der größten Ge-
fahr,

Als König zu denken, zu leben, zu ster- 35
ben!

Und Wort hast du gehalten.

Man bring' ihm die Krone,

Die leuchtender strahlt,

Als alle Kronen der Erde! — 40

Denn Friedrich, meines Lieblings
Geist,

Ist's wert — ewig Kronen zu tragen.“

82. Moses Mendelssohn.

Wurde am 6. September 1729 in Dessau von jüdischen Eltern geboren, lebte in Berlin als 45
Privatlehrer und Korrespondent eines Handlungshauses, wurde 1771 zum Mitglied der Berliner
Akademie gewählt, aber von Friedrich II. nicht bestätigt. Der treueste Freund Lessings. Schrift
gegen Lavater und Jacobi. Starb zu Berlin am 4. Januar 1786. Schriften: „Morgenstunden,
oder Vorlesungen über das Daseyn Gottes“ (1785) und „Phädon, oder über die Unsterblichkeit der
Seele in drey Gesprächen“ (1767). 50